

2014/2015

OUR VOICES

ems women's network



DEUTSCH

FRAUENKONSULTATION IN GHANA

AFRIKANISCHE FRAUEN STELLEN SICH HEIKLEN THEMEN



Evangelische Mission in Solidarität

Editorial	
<i>Gabriele Mayer</i>	3
Blitzlichter aus Kamerun, Nigeria, Ghana, Südafrika	4
<i>Aus Kamerun, Kinyuy Florence und Beatrice Ntuba</i>	
<i>Aus Nigeria, Susan Mark</i>	
<i>Aus Ghana, Victoria Northey und Rebecca Abladey</i>	
<i>Aus Südafrika, Colleen Cunningham und Elise Theunissen</i>	
Frauen und Leitungsverantwortung	
Frauen gestalten Leitung	6
<i>Vortrag von Professorin Mercy Amba Oduyoye</i>	
Morgenliturgie aus Südafrika	
Frauen der Bibel & Frauen Afrikas	10
Führungsrollen in der Bibel – eine Spurensuche	
<i>Ester - E. Theunissen</i>	12
<i>Deborah - C. Cunningham</i>	13
<i>Rahab - F. Kinyuy</i>	13
Heikle Themen zur Sprache bringen	
Häusliche Gewalt – Rebecca Abladey	14
Situation von Witwen – Priscilla Darkwa und Kate Kodjoe	15
Weshalb nicht mehr Frauen in der Politik? – Beatrice Mbone Ntuba	16
Extremisten in Nigeria – Susan Mark	17
Beratungsmethode unter Kolleginnen	18
<i>Meditation, Kinyuy Florence Y.</i>	
NACHRICHTEN aus dem EMS-Frauennetzwerk	
Japan, Südsudan, Indonesien	19
Impressum	19



Liebe Frauen, liebe LeserInnen,

vielen Dank für Ihre ermutigenden Rückmeldungen zum letzten OUR VOICES, wo Sie Einblicke in die internationale Frauenkonsultation in Bangalore/Indien erhalten haben.

OUR VOICES, die Sie nun in Händen halten oder als E-Book aufblättern, nimmt Sie mit nach Abokobi, dem Women's Centre der Presbyterianischen Kirche Ghanas. Hier trafen sich im April zehn Frauen mit Leitungsfunktionen aus unterschiedlichen afrikanischen Ländern und Kirchen, die mit der EMS verbunden sind: Nigeria, Kamerun, Südafrika, und Ghana. Aufgrund der Bürgerkriegssituation im Südsudan konnten wir leider keine Delegierten aus der PCoSS begrüßen.



Inhaltliches Highlight der Konsultation in Abokobi war sicherlich der Besuch bei Talitha Qumi, dem Institute for Women, Culture and Religion, wo wir von „Auntie“ Mercy Amba Oduyoye eine sehr inspirierende Einführung ins Tagungsthema erhielten. Als einer Pionierin von afrikanischen Frauen, die Theologie treiben und als der Mitbegründerin des „Circle of Concerned Women“ beflügelte sie unser gemeinsames Nachdenken, wie Frauen Leitung gut wahrnehmen können.

In Abokobi spielte das gemeinsame Feiern von Andachten und Gottesdiensten eine zentrale Rolle. Bei allen fachlichen Beratungen erlebten wir durch unsere ghanaischen Schwestern: ohne Gebet geht gar nichts. Besonders eindrücklich war das, als wir von den enormen Belastungen in Nigeria durch Boko Haram erfuhren. In großer Intensität nahmen wir daran Anteil und unter Rebeccas Leitung schloss sich ein nicht minder intensives gemeinsames Fürbitten an. Für mich als Nicht-Afrikanerin war es eindrücklich zu erleben, wie viel unsere afrikanischen Schwestern dem gemeinsamen Gebet zutrauen und wie konkret sie von Gott Gutes erwarten.

Während der Konsultation hatten die Frauen viele Gemeinsamkeiten ihres afrikanischen Kontextes entdeckt und diese als sehr verbindend empfunden. Dass das Feiern des Abendmahls unterschiedlich und auch mühsam erlebt wurde, zeigte, dass die Afrikanischen EMS- Kirchen auch ihre jeweils eigenen Prägungen und Profile haben. Fragen für die Zukunft sind, wie wir Unterschiedlichkeit in der Gemeinschaft ansprechen können. Also eine weitere Herausforderung auf der langen Liste von „heiklen Themen“, mit denen sich eine Fortführung lohnt.

Mit herzlichen Grüßen aus Stuttgart

Gabriele Mayer

Gabriele Mayer, PhD
EMS Stabsstelle Frauen und Gender
Juni 2014

Blitzlichter aus Kamerun, Nigeria, Ghana und Südafrika

In knappen Einblicken vermittelten die Leiterinnen der Frauenarbeiten (Women's Fellowships) Herausforderungen und Stärken aus ihrem Land:

FRAUEN IN KAMERUN

von Kinyuy Florence und Beatrice Ntuba, Frauenarbeit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC)

„Immer mehr Frauen werden als Älteste, Vorsitzende und Mitglieder in Gremien gewählt. Aufgrund ihrer Leistung gewinnen sie immer mehr Selbstvertrauen. Sie übernehmen immer mehr Aufgaben: Wenn wir die verschiedenen Funktionen/Rollen einer Frau anschauen, entdecken wir, sie ist eine Frau mit vielen Händen: Finanzmanagerin im eigenen Haushalt, Mutter, Krankenschwester für Kinder und Ehemann, Köchin, Hausangestellte, Reinigungsfrau, Landwirtin, Lehrerin, Organisatorin und eine Ehefrau unter mehreren. Viele Männer heiraten sofort wieder nach dem Tod ihrer Frau. Sie wissen den Wert einer Frau zu schätzen und können nicht ohne Frau sein.



Frauen sind wie ein Palmenbaum, der seine Wurzeln tief in die Erde versenkt und an dieser Stelle über lange Zeit stark und lebendig bleibt. Dieser Baum produziert zwei Ölsorten, das Kernel-Öl, das das Gesicht strahlen lässt und das Palmöl, das Speisen schmackhaft macht und

den Wein, der das Herz des Mannes aufmuntert und die Stimmung verbessert. Palmzweige lassen sich als Dekoration oder als Besen verwenden. Aus der Rinde lässt sich Öl gewinnen und das Innere wird als Tierfutter verwendet. Der Stamm kommt bei der Holzproduktion zum Einsatz.

Auch eine Frau birgt vielfältige Schätze in sich, die entdeckt werden wollen. Sie ist eine potentielle Führungsperson. Sie ist in der Lage Führungsverantwortung auf unterschiedlichen Ebenen zu übernehmen, wenn ihr die Chance gegeben wird und sie Weiterbildungsmöglichkeiten bekommt.“

FRAUEN IN NIGERIA

von Susan Mark, Vorsitzende der EYN-Frauenarbeit, Kirche der Geschwister in Nigeria

„Frauen in Nigeria sind stark, aber oft auch überarbeitet. Sie sind belastet, aber sie geben nicht auf; wenn sie erschlagen sind, sammeln sie ihre Kräfte wieder. Der Grund dafür ist, dass sie nicht den Menschen dienen, sondern Gott, der für sie sorgt. Die meisten von ihnen sind mit der Verantwortung für ihre Familie allein gelassen sind. So kämpfen sie allein mit der Hausarbeit und der Arbeit außerhalb. Sie haben kein Recht auf ein Erbe, weder vom Vater noch vom Ehemann.



Von Frauen wird erwartet, dass sie Leiden ertragen. Deshalb halten sie häusliche Gewalt sehr lange aus. Frauen werden für Kinderlosigkeit oder fehlende Söhne verantwortlich gemacht, nicht die Männer. Männer können sich aus diesem Grund von ihrer Frau trennen. Der Mann hat dann das Recht, eine andere Frau zu heiraten, die ihm einen Sohn gebären wird, der ihn beerben wird.

Langsam verändern sich diese Dinge: Frauen schweigen nicht länger. Heute wehren sie sich gegen solche traditionellen Regeln. Nach heutigem Recht haben Mädchen und Jungen den gleichen Anspruch auf Bildung. Für die Frauen brachte dies umwälzende Veränderungen mit sich. Die jungen Leute wachsen mit einer anderen Perspektive auf. Theologinnen studieren heute die Bibel und interpretieren Bibelstellen neu. Gott möchte, dass wir unsere Würde kennen und unsere Stimmen erheben, um die Situation zu verbessern.“

FRAUEN IN GHANA

von Victoria Northey und Rebecca Abladey, Frauenarbeit der Presbyterianischen Kirche in Ghana (PCG)

Zur Vorstellung ihres Kontexts wählten die ghanaischen Frauen die Kalebasse und das Licht.

„Meist sind es die Frauen, die Menschen in ihre Häuser einladen, Gäste bewirten und das Leben positiv gestalten. Überall in Ghana beschäftigen sich Frauen mit der Töpferei. Sie stellen Gefäße in unterschiedlichsten Formen und Varianten her, sei es als Kochgeschirr oder um Wasser aufzubewahren. Die Kalebasse wird zu verschiedensten Zwecken genutzt. Sie ist ein stabiles Gefäß.

Licht ist das zweite Symbol, das die Frauen gewählt haben. Frauen sind in der Lage, den Weg zu weisen, sie sind gute „Pfadfinderinnen“ und sie können als leuchtendes Beispiel für andere vorangehen. Ein Aphorismus aus Ghana lautet: „Wenn du einen Jungen erziehst, erschaffst du einen Mann. Wenn du ein Mädchen erziehst, erschaffst du ein Volk.“

Frauen in Ghana haben nicht die gleichen Rechte wie die Männer. Sie haben nicht die Positionen inne und es stehen ihnen nicht die gleichen Möglichkeiten offen, weil sie von Kindesbeinen an nicht die Ausbildung erlangen konnten.



Frauen in Afrika zwischen Herausforderungen und Potentialen

Eine Schulerinnerung: Wir Mädchen kamen oft zu spät zur Schule und wurden dafür bestraft. Wir kamen zu spät, weil wir zu Hause noch die Hausarbeit machen mussten und Besorgungen zu erledigen hatten. Die Jungen hingegen waren immer pünktlich, weil von ihnen diese Pflichten nicht erwartet wurden.

Das alles hat enorme Auswirkungen auf das Leben der Frauen. Ihnen bleibt der Zugang zu Entscheidungsgremien, sei es in der Politik und Kultur oder auf religiöser und akademischer Ebene verwehrt. Frauen können sich kaum einbringen, deshalb sind Frauen so selten auf Leitungsebenen anzutreffen. Frauen haben allerdings das Potential sich einzubringen.“



Nach dem Schulunterricht arbeiten Abena und ihre Freundinnen am Verkaufsstand ihrer Großmütter. Eastlegon/Ghana

FRAUEN IN SÜDAFRIKA

von Colleen Cunningham, Elise Theunissen, Frauenarbeit der Moravian Church in South Africa (MCSA) – Evangelische Brüder-Unität in Südafrika

Die Kirche hat zwei Frauenorganisationen, eine für jüngere und eine für ältere Frauen. Themen, mit denen sie sich zurzeit beschäftigen, sind: Geschlechtergerechtigkeit, geschlechterbedingte Gewalt, Frauengesundheit, Bildung, Mischehen, Jungfräulichkeitstest, Frauen und Landbesitz.

Die Frauenorganisation und die Abteilung für Christliche Erziehung und Diakonie der MCSA haben ein Programm zur Geschlechtergerechtigkeit aufgelegt. Ziel ist, Männer und Frauen gleichermaßen für eine gute Kindererziehung auszurüsten. Dieses Programm wird von der EMS unterstützt.

Unsere Herausforderungen sind: Gewalt gegen Frauen und Kinder, Vergewaltigung und Mord älterer Frauen in ländlichen Gebieten, Armut, hohe Arbeitslosigkeit.

Wir pflegen intensive ökumenische Partnerschaftsbeziehungen mit folgenden Organisationen: Südafrikanischer Kirchenrat, Lutherische Kirchen in Südafrika, Lutherischer Weltbund und Evangelische Mission in Solidarität in Deutschland. Jedes Jahr wird der Weltgebetstag gefeiert und es gibt aktive interreligiöse Frauengruppen vor Ort. ☺



Frauen gestalten Leitung



Vortrag von Prof. Mercy Amba Oduoye

Jede Delegation präsentierte zu Beginn der Konsultation ein Symbol, das für die Stärke von Frauen steht. Sie berichteten allerdings auch von den Herausforderungen, denen sie sich in ihrem Leben und in ihrer Gemeinschaft stellen müssen. Manch belastende Lebensrealität wurde sichtbar.

Viele von uns Frauen leben und arbeiten in Umständen, die uns zwingen unseren Mund zu halten, unauffällig im Hintergrund zu bleiben und uns unterzuordnen, wenn wir überleben wollen.

Überleben, insbesondere für uns Frauen in Afrika, hängt oftmals davon ab, nicht aufzufallen, keine hervorgehobene Rolle zu haben. Deshalb haben wir uns in einem Leben der Zurückhaltung eingerichtet, man könnte auch sagen, wir leben nach der Devise: „Zähne zusammenbeißen und durch.“

In der Kirche sind wir aufgefordert zuzuhören. Wir sollen nicht weiter über das, was uns von unseren Kirchenleitungen gesagt wird, nachdenken. Wir sollen alles glauben, als sei es „Wahrheit des Evangeliums“. Theoretisch wissen wir, dass das Evangelium „Gute Nachricht“ heißt, aber wir sind nicht geübt zu fragen: „Ist das, was geraten wird, gute Nachricht für uns?“ „Was macht eine gute Nachricht aus?“

Die Bibel hilft uns zu entdecken, was gut und akzeptable für Gott ist. Was könnte hilfreich für uns sein, wenn wir Leitungsverantwortung übernehmen?

■ Mirjam als Führungsperson

Nicht alle Frauen sind gleich, Männer ebenfalls nicht. Wir müssen genauer hinschauen, wenn wir beurteilen, was für Männer und was für Frauen wesentlich ist.

Ich möchte ein biblisches Beispiel nutzen, das wir alle kennen, aber wir wollen es heute anders hören. Ich denke an Miriam, die Schwester von Moses, die eine Leitungsrolle

nach der Durchwanderung des Roten Meeres übernommen hat. Sie und alle Frauen sangen und tanzten, brachten dem Gott des Auszuges aus Ägypten Lobpreis und Dank.

Viel ist über Miriam geschrieben worden, ich möchte mich auf einige der Beiträge von Elaine James in „Women’s Bible Commentary“ (Hrg. Carol Newsom 1992/2012 WJK Press) unter dem Titel „Miriam und ihre Übersetzer“ konzentrieren. Sie beginnt: „Während des Auszuges aus Ägypten und den anschließenden Wanderungen durch die Wüste ist Miriam eine Prophetin und Anführerin an der Seite ihres Bruders Moses. Traditionell wird sie auch als Aarons Schwester benannt. Miriams Fähigkeit, Initiative zu ergreifen, ihre Kühnheit und Klugheit in der Begegnung mit der Tochter des Pharao macht sie, zusammen mit den ägyptischen Hebammen, zu einer der Frauen, die das Überleben von Moses gesichert haben.“

Hier können wir lesen, dass Aaron und Miriam - wie die anderen Israeliten - Grund hatten, gegen Mose aufzubegehren. Ihr Anliegen war ideologischer Art, im Gegensatz zu der Menge des Volkes, die an ihre materiellen Bedürfnisse dachte. Sie dachten an Moses Eheschließung über die Grenzen der Ethnie hinweg. Ihr Bruder Moses hatte eine Frau der Kushiten geheiratet. Ihr zweiter Grund bezog sich auf Moses Führungsstil, der sie offensichtlich ausschloss. Vor dem Hintergrund dieser nicht-inkluisiven Art der Führung stellten sie die Frage: „Hat Gott nur zu Mose gesprochen?“ „Hat Gott nicht auch durch uns gesprochen?“ Die Frage war, wer die legitime Rolle einnahm? (4. Mose 12, 1-2).

Als Gott dieses Murren hörte, bestrafte Gott nur Miriam mit einer Hauterkrankung. Die Erzähler der Geschichte fragten nicht: „Warum wurde nur einer der beiden Murrenden bestraft?“ Sie sahen hier kein Problem. Ich habe aber damit ein Problem. Miriam wurde für sieben Tage außerhalb des Lagers in Quarantäne geschickt. Das Volk wartete auf sie und sie wartete mit dem Volk. Sie war wichtig für die Gemeinschaft. Wir hören dann nichts mehr von ihr bis zu ihrem Tod. Als Miriam starb, versickerte das Wasser in der Wüste (2. Mose 15, 22-27). Aber bei ihrer Beerdigung gab Gott das Wasser von Mara um Miriams Willen. In der jüdischen Tradition wird Miriam mit Gottes Güte, Wasser in der Wüste zur Verfügung zu stellen, in Verbindung gebracht (4. Mose 20, 1-25).

In den exegetischen Untersuchungen der frühen Kirchenväter werden Maria und Miriam oft zusammen gesehen. Maria ist im Griechischen Marian. Beide Frauen,

Miriam und Maria, singen ein Siegeslied „Lobpreis Gottes für den Sturz der Mächtigen dieser Welt“ und Miriam leitet die Liturgie an. Ein früher Schreiber, Pseudo-Philo, sagt, dass ‚Gott Israel Wasser wegen Miriams Willen und die Wolkensäule wegen Aarons Willen und Manna wegen Moses Willen‘ gab. In biblischen Kommentaren erscheint Miriam häufiger als Musikerin und weniger als Rivalin um die Leitungsverantwortung. Für jüdische Feministinnen ist Miriam sehr wohl ein Symbol für weibliche Stärke und Leitungsfähigkeit. Miriam wird im Judentum als eigenständige Prophetin geehrt.

Meine Frage ist: Wie wurde die Leitungsverantwortung definiert, um die Aaron und Miriam wetteiferten? Welche Art von Leitung war damals von Aaron und Miriam eingefordert?

■ Modelle von Leitung

Leitung ist ein Konzept, das vielen Analysen unterzogen wurde. Eine Vielzahl an Organisationen sieht die Notwendigkeit, das Konzept Leitung weiterzuentwickeln und über die verschiedenen Leitungsstile zu diskutieren. Leitung, wie sie normalerweise verstanden wird, ist hierarchisch. Führungspersonen, an der Spitze der Pyramide, setzen eine Kette von Anleitungen in Gang. Politische Führung gehört traditionell in die Hände von Königen, Königinnen und Familienoberhäupter. Führungspersonen erhalten Dienstleistungen und Ehrerbietung. In unseren Familien ist es normal, dass der Vater/Ehemann die Führung hat. Und wenn ein Kind oder eine Ehefrau versucht, eine eigene Meinung zu vertreten, heißt es, dass ein Schiff nur einen Kapitän haben kann. Bei den Akan (ethnische Gruppe in Ghana) heißt es „anini baanu nna bon“ – zwei Pythonenschlangen teilen keine Höhle. Aber anini ist auch männlich. Männer als Führungsperson sind die Norm, kein

Wunder, dass Leitung auch patriarchal geprägt ist mit allem, was dieses System mit sich bringt. Die Art von Leitungsverantwortung, die Jesus empfiehlt und für die Theologinnen eintreten, ist ein Leitungsverständnis, das befreit und stärkt und die von beiden, Männern und Frauen, ausgeübt werden kann.

Eine solche Führungsperson weiß zu dienen, im Neuen Testament griechisch „doulos“ genannt. Im Neuen Testament wird Jesus niemals als Chef beschrieben, sondern als Jemand, der dient als Heiler, Lehrer und Prediger. Jesus war eine Führungsperson, eine Person, die Nachfolger und Nachfolgerinnen um sich sammelte. „Menschen brauchen Sicherheit und Orientierung“, deshalb halten sie Ausschau nach Menschen, die diese Bedürfnisse stillen können. Ein Wort im Neuen Testament, das eine Führungsperson beschreibt, ist „kybernesis“, eine Person, die ein Fahrzeug oder ein Schiff steuert.

■ Leitungsverständnis in der Theologie von Frauen

Das Leitungsverständnis, für das Theologinnen eintreten, ist nicht patriarchal, hierarchisch, sondern orientiert sich am Vorbild Jesu. Jede Person leitet mit einem besonderen Dienst, den sie oder er für die Gemeinde leisten kann. Ziele und Wege zum Ziel werden gemeinschaftlich besprochen und beschlossen. Macht und Autorität werden miteinander geteilt. Die Gemeinschaft sitzt in der Runde auf gleicher Augenhöhe, es gibt keine erhöhten Tische und besonderen Sitzplätze. Die Mitglieder der Gemeinschaft wechseln sich in der Leitung ab je nach ihren Gaben. Im Vokabular von Feministinnen steht Leitung für „geteilte Autorität, Partnerschaft, Freundschaft und Beziehung auf Gegenseitigkeit, Gemeinschaft wird gefördert“.



Patriarchaler Führungsstil wird assoziiert mit der Ausübung von Macht und Autorität und tendiert so dazu, Wettbewerb zu provozieren, weil Macht und Autorität als begrenzte Güter betrachtet werden. Theologie von Frauen denkt anders. Je mehr Menschen in einer Gemeinschaft ermutigt werden, ihre Gaben einzusetzen, umso mehr werden Macht und Autorität für die ganze Gemeinschaft freigesetzt. Macht hat nichts mit Selbstförderung und Selbstverherrlichung zu tun, es geht darum, das Leben der ganzen Gemeinschaft zu fördern und zu verbessern. Leitung ist ein Dienst, der befähigt und befreit. Es geht nicht um Macht, die andere mit Füßen tritt, und sich selbst als Helden feiert, den andere anbeten und zu ihm aufschauen. In der Gemeinschaft zu dienen heißt, dem Führungsstil Jesus von Nazareth zu folgen. Das ist der Führungsstil, den alle suchen sollten und nach dem Theologinnen streben.

Ein Führungsstil im Sinne Jesu bringt Stärkung mit sich, indem Menschen bei ihrem Namen genannt werden. Eine namenlose Frau wird zur „Tochter“; Namenlose werden „Christus“ genannt. Wir müssen festhalten, dass Freimütigkeit im Sinne Miriams zu Märtyrertum führen kann und dass die Wahrheit auch kostspielig werden kann. Aber wenn wir schweigen, schreiben wir den Status Quo fest, der eine Geschichtsschreibung durch die mächtigen Entscheidungsträger ermöglicht.

■ Umgang mit Macht, die sich an der Gemeinschaft orientiert

Macht ist die Fähigkeit, Mittel einzusetzen um Ziele zu erreichen. Macht ist das, was einen Menschen befähigt in der Fülle und in Freiheit zu leben und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Aber Macht über andere führt oft zu Vorherrschaft und Ausbeutung und die Herabwürdigung anderer. Die Macht, die andere herabwürdigt, ist nicht an ein Geschlecht gebunden. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, sind Männer wie auch Frauen in der Lage, diese zerstörerische Macht auszuüben. Theologinnen treten für die Macht ein, die andere stärkt und die Menschenwürde der anderen respektiert.

Drei Fragen stellen sich hier: „Wie gehen wir mit Macht um? Und wie gehen wir mit denjenigen um, die sich in hierarchischen Machtpositionen befinden? Wenn wir selbst in Leitungspositionen sind, wie verhalten wir uns? So lange wir erkennen, dass wir nicht die einzigen Leitungspersonen in unserer Gemeinschaft sind, werden wir als PartnerInnen mit allen in der Gemeinschaft arbeiten. So wie du Gaben hast und in die Gemeinde einbringst, tun das andere auch. Wenn du den Vorsitz hast, handelst du als Moderatorin, nicht als Alleinherrscher. Du förderst den Entscheidungsprozess. Du sagst den Leuten nicht, was sie tun sollten. Eine gute Führungsperson ist diejenige, die eine Konsensfindung ermöglicht und während des Implementierungsprozess dranbleibt, Evaluation und Neukonzeption überwacht, so dass die Gemeinschaft vorankommt.“

■ Umgang mit hierarchischer Macht

Wenn wir mit Menschen zu tun haben, die die Macht haben, Dinge zu beeinflussen, die allerdings nichts von Beratung halten, dann sollten wir an Jesus, den Ratgeber, denken: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“ (Matth. 10,16). Jesus hält nichts von der Holzhammer-Methode und empfiehlt ausgewogenen Dialog. Unser Thema heute fordert uns auf, darüber nachzudenken, wie wir Jesu Rat folgen können, wenn es um „heikle Themen“ geht. Aber zuvor sollten wir definieren, was sind „heikle Themen“? Ich werde einige benennen, von denen ich persönlich betroffen war als Initiatorin des „Circle of Concerned African Women Theologians“ (Kontinentales Netzwerk afrikanischer Theologinnen) und später als Direktorin von Talita Qumi, wo es um Frauen in Religion und Kultur geht.

Mein Kriterium, etwas als „heikel“ zu charakterisieren, ist alles, was den Status Quo patriarchaler unterdrückender Macht unterstützt, alles was nur einem Teil der Gemeinschaft zugute kommt. In solchen Fällen wird häufig Macht über andere ausgeübt. Ein Beispiel, was wir in Afrika alle kennen, ist die Beziehung zwischen der Hausangestellten und der Hausherrin wie bei Sarah und Hagar. Was Theologinnen und Aktivistinnen als „schädigendes traditionelles Verhalten“ bezeichnet haben, trifft auf eine Vielzahl dieser Fälle zu. Das patriarchale Verständnis von Ehe enthält viele solcher Themen wie z.B. Fortpflanzung und Familienplanung. Ein Themenbereich, dem ich persönlich viel Aufmerksamkeit zugewandt habe, habe ich „herabwürdigende Sprache“ genannt. Das letzte Thema auf meiner Liste und gleichzeitig auch das heikelste ist der Umgang mit Sexualität.

Die Traditionen, Normen und Werte einer Gemeinschaft und natürlich einer Kultur werden den Menschen von Geburt an mitgegeben. Wir sind alle sozialisiert, deshalb werden wir uns selbst und unsere Gemeinschaft nicht in Verlegenheit bringen. Die Ehre und Schande-Kulturen in Afrika erwarten dies von Eltern und von der ganzen Gemeinschaft. Es gibt Arten der Sozialisation, die für das Leben in der Gemeinschaft in früheren Zeiten nötig waren, die aber heute unnötig oder sogar schädlich sind. Die Trommeln der Akan sagen „Nmere resesa no na onipa nso resesa“ – Neu errungenes Wissen und neue Gegebenheiten rufen danach, alte Normen und Werte zu überprüfen und eventuell neue zu entwickeln. Es ist die Dynamik des Wandels, die heikle Themen hervorruft. Was zuvor niemals gemacht wurde, was als Tabu galt, was Angst machte oder bewundert wurde, das bedarf - mit einer neuen Sichtweise - einer Veränderung. Diese Veränderung könnte für einige unbequem werden und wird deshalb abgelehnt. In Afrika wird all das, was den Status Quo der patriarchalen Macht unterstützt, das nur einigen in der Gesellschaft nützt, zum heiklen Thema. Heikel deshalb, weil jene, die diese Themen ansprechen, möglicherweise riskieren, als Gegner der Gesellschaft angesehen zu werden. Aber dennoch, wenn etwas gesagt werden muss, eine/r muss es sagen und wenn

eine Aufgabe heranreift, müssen sich die Menschen damit auseinander setzen. Oftmals sind diese Situationen schwieriger als die Katze zum Bellen zu bringen, aber wir sind keine Katzen, wir sind Menschen und eine kritische Menge kann Veränderungen herbeiführen oftmals unter der Leitung einer Person.

■ Wie können wir uns heiklen Themen stellen?

Mein erster Grundsatz ist: „Du bist nicht allein!“ Ich erinnere an die Geschichte in 1. Könige, 19, Jahwe sagt zu Elia: „Da sind 7000 andere, die ihre Knie noch nicht vor Baal gebeugt haben! Gehe hin und finde sie!“ Es hilft, kritische Stimmen zu sammeln, wenn wir uns durch heikle Themen herausgefordert sehen. „Gehe hin und finde sie.“

Als mir auffiel, dass Frauen in der theologischen Diskussion fehlten, unternahm ich die ersten Schritte, Frauen zu finden, die eine theologische Ausbildung hatten und solche Frauen, die ein Interesse daran hatten, dass Frauen eine theologische Ausbildung machen können. Als ich damals herausfand, es war im Jahr 1975, dass es keine einzige afrikanische Frau gab, die einen Universitätsabschluss in Theologie hatte (ich hatte meinen im Jahre 1963 gemacht), gab ich nicht auf. Ich hielt Ausschau nach Frauen mit einem anderen Universitätsabschluss, die sich mit dem Fach Theologie auseinandergesetzt hatten, und ich fand sie in Ibadan (Nigeria), Makerere (Uganda) und Legon (Ghana). Als ich auf Theologische Ausbildungsstätten mit der Frage zuzuging, ob sie Frauen auf ein Amt in der Kirche vorbereiteten, fand ich ebenfalls einige. Wissen: Du kannst nicht die Einzige sein. Du kannst den Anfang machen, aber denke daran: „Ein Baum macht noch keinen Wald/Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.“

■ „Führungsverantwortung im CIRCLE – geschichtlicher Exkurs

Im „Circle“ wählten wir Bezeichnungen, die nicht die traditionellen Hierarchien abbildeten. Ich hatte keine Bezeichnung. Aber ich sah mich als „Initiatorin“. Ich ergriff die Initiative, woraus der „Circle“ entstand. Aber bei jedem Schritt auf dem Weg dahin hatte ich Mitarbeitende, dazu gehörte auch mein Lebensgefährte, der mir half, die theologischen Institute in Afrika zu lokalisieren und die Nigerianerinnen zu finden, deren Namen ich in den Archiven der Universität von Ibadan entdeckte. In der Zwischenzeit hatten sie ihre Namen durch Heirat geändert. Ein katholischer Priester half mir, die erste katholische Frau zu finden, die wiederum weitere Frauen fand. Einige arbeiteten als Freundinnen und Mitglieder von EAT-WOT (Ecumenical Association of Third World Theologians).

Wir waren alle befreundet und arbeiteten zusammen, um verschiedene Aspekte der entstehenden Bewegung bis hin zur ersten Versammlung (Convocation) im Jahr 1989



Auf der Suche: Was zeichnet heute weibliche Autoritäten aus?

in Accra. Erst bei dieser Versammlung in Accra entschieden wir gemeinsam, dass wir zusammen bleiben wollten. Wir gründeten den „Circle of Concerned African Women Theologians“ für eine Zeitspanne von sieben Jahre. Wir trafen uns alle zwei Jahre und suchten nach Ländervertreterinnen, die den „Circle“ im eigenen Land förderten. Als wir 1996 in Nairobi die Entscheidung trafen, eine formale Organisation zu werden, war dies der Zeitpunkt, an dem wir Bezeichnungen festsetzten. Wir entschieden uns nicht für die traditionellen hierarchischen Begriffe wie z.B. Präsidentin usw. Wir hatten „Koordinatorinnen“ für die verschiedenen Arbeitsbereiche unserer Bewegung. Wir nannten unsere kontinentale Repräsentantin „General Co-ordinator“. Sie sollte das afrikanische Gesicht des „Circle“ für die nächsten sieben Jahre sein. Ich hatte niemals einen Titel im Zusammenhang mit dem „Circle“, aber die ghanaische Kultur, Frauen, die älter als man selbst sind, Auntie zu nennen, machte mich zu Auntie Mercy. Und dies ist nun zu meiner „weltweiten Bezeichnung“ geworden.

Mein zweiter Grundsatz ist, die Dinge, die den Menschen unter den Nägeln brennen, auf den Tisch zu bringen. Diese werden diskutiert und erhalten Priorität. Gemeinsam suchen wir sowohl nach Frauen mit dem notwendigen Sachverstand als auch nach Frauen, die lebensfördernde Entwicklungen als Ergebnis unserer Anstrengungen sehen wollen. Jede Frau wählt einen Bereich, in dem sie sich wohl fühlt und sachkundig handeln kann. Es gibt keine Zuschauerinnen im „Circle“, wir sind alle Beteiligte. ☺

Morgenliturgie aus Südafrika: Frauen der Bibel & Frauen Afrikas

L: Ein neuer Tag bricht an.

ALLE: Dank sei Gott.

L: Lasst uns unsere Grüße bringen

ALLE: Gott, wir sind gekommen, um heute Morgen bewusst in deiner Gegenwart zu sein.

L: Wir sind deine Welt und dein Volk

ALLE: Du hast uns mit deinen Händen geschaffen.

L: Wir sind dir ähnlich geschaffen.

ALLE: Du hast uns nach deinem Ebenbild geschaffen.

L: Wir sind Menschen deiner Liebe

ALLE: Du hast uns gemacht und du hast uns gut gemacht.

Genesis 1,26-28

Frau 1: Ich bin Eva, die Rippe aus deiner Rippe und das Fleisch aus deinem Fleisch.

Frau 2: Ich bin Sarah, die Frau, die dich Herr und Meister nennt.

Frau 3: Ich bin Hagar, deine Magd, deine inoffizielle Frau.

Frau 4: Ich bin Leah, die Frau, die du geheiratet hast entgegen deinem Willen.

Frau 5: Ich bin Dinah, deine einzige Tochter, die vergewaltigt wurde von Schechem.

Frau 6: Ich bin Tamar, deine verzweifelte Witwe, die zur Sexarbeiterin wurde.

Frau 7: Ich bin Bathseba, vergewaltigt und geheiratet von deinem König.

Frau 8: Ich bin Ruth, deine Witwe, die zu deinen Füßen schläft und um deine Decke bittet.

Frau 9: Ich bin Vashti, deine getötete Frau, damit alle Frauen ihren Ehemännern gehorchen sollen.

Frau 10: Ich bin die Konkubine von Levi, von der Meute vergewaltigt und von meinem Geliebten aufgeschlitzt.

ALLE: Wir sind gebrochene Frauen der Hebräischen Bibel. Wir sind gebrochene Frauen in einer gebrochenen Welt. Wir Frauen sind auf der Suche nach Heilung.



- Frau 1: Ich bin Maria, die schwangere Frau, die nicht weiß, wo sie Zuflucht findet.
- Frau 2: Ich bin die Frau aus Samarien, mit fünf Männern und keinem, der zu ihr gehört.
- Frau 3: Ich bin die Frau in deinem Leben, deine Mutter.
- Frau 4: Ich bin Martha, die Frau, die kocht während du da sitzt und sprichst.
- Frau 5: Ich bin Maria, die Frau, die schweigend deine Füße mit Öl balsamiert.
- Frau 6: Ich bin die Frau von der Straße, die deine Füße mit ihren Tränen reinigt.
- Frau 7: Ich bin die gekrümmte Frau, die auf deine heilende Berührung wartet.
- Frau 8: Ich bin die blutflüssige Frau, die kämpft, um den Saum deines Gewandes zu berühren.
- Frau 9: Ich bin Anna, die Witwe, die für Befreiung in unserer Kirche betet.
- Frau 10: Ich bin die hartnäckige Witwe vor Gericht, die schreit: "Lasst mir Gerechtigkeit geschehen!"
- ALLE: Wir sind gebrochene Frauen aus dem Neuen Testament. Wir sind gebrochene Frauen in einer gebrochenen Welt. Wir Frauen sind auf der Suche nach Heilung.

- Frau 1: Ich bin die Frau in deinem Haus, ich bin deine Ehefrau – ich koche für dich, ich putze dein Haus, ich wasche deine Wäsche. Ich versorge deine Kinder, ich gehe jeden Tag los und versuche, Geld zu verdienen, deine sexuellen Wünsche zu befriedigen, ich tue was du mir sagst, das ich tun soll.
- Frau 2: Ich bin die Frau in deinem Haus, ich bin deine Geliebte, dein Leben, deine Freundin.
- Frau 3: Ich bin die Frau, eine Großmutter, die sich ausruhen sollte, die aber für ihre fünf Enkel sorgen muss.
- Frau 4: Ich bin die Frau, die auf deinen Straßen arbeitet, ich bin deine Sexarbeiterin, die du nicht bezahlen willst außer von Haut zu Haut.
- Frau 5: Ich bin die Frau in deinem Leben, ohne Kontrolle über meinen Körper.
- Frau 6: Ich bin die Frau in deinem Haus, deine Ehefrau, die du schlägst, wenn ich dich bitte, ein Kondom zu benutzen – ich lebe mit HIV.
- Frau 7: Ich bin die Frau in deinem Bett, mit Verletzungen, blauen Flecken und gebrochenen Rippen.
- Frau 8: Ich bin die Frau ohne Zugang zu anti-retroviralen Medikamenten, ich sterbe an AIDS – wer wird sich um meine Kinder kümmern?
- Frau 9: Ich bin das Mädchen in deiner Klasse, diejenige, der du angeboten hast, sie nach der Schule nach Hause zu bringen und die du dann vergewaltigt hast.
- Frau 10: Ich bin die Frau in deiner Kirche, die kocht, sauber macht, klatscht und tanzt...
- ALLE: Wir sind die Frauen der Welt. Wir sind Frauen aus Afrika. Und wir sind Christinnen. Wir sind gebrochene Frauen in einer gebrochenen Welt. Wir Frauen sind auf der Suche nach unserer eigenen Heilung. Amen.



Gemeinsam beginnen wir den Tag mit einer landesspezifischen Andacht

Führungsrollen in der Bibel – eine Spurensuche

In drei Kleingruppen machten sich die Frauen auf die Suche nach Führungsrollen in der Bibel. Ihre Beobachtungen und Ergebnisse fassten sie folgendermaßen zusammen:

Ester – Grenzen überschreiten, aus vorgegebenen Rollen

Bibeltext: Das Buch Ester

Elise Theunissen, Südafrika, berichtete aus der Gruppe, die zu Ester arbeitete:

Ester kam aus einer armen Familie und sie verlor beide Eltern. Sie wuchs bei ihren Cousinen auf. Ein Elternteil zu verlieren, kann schon niederschmetternd sein, sie verlor beide, Vater und Mutter.

Da der König eine Frau wählen wollte, wurden alle jungen Frauen herbei gerufen. Aufgrund ihrer Schönheit fiel Ester dem König auf. Er wählte sie zu seiner Königin.

Zur gleichen Zeit geriet Esters Volk in große Gefahr. In dieser Zeit der Not erkannte sie:

- Sie stand mit dem Rücken zur Wand und konnte wenig tun.
- Sie dachte an die anderen und nicht nur an sich selbst.
- Sie kannte die Macht des Gebets und sie nutzte sie.

Wie ging sie mit der Situation um? Wie ging sie vor? Sie befreundete sich mit unterschiedlichen Seiten. Sie durchlebte selbst einen tiefen inneren Konflikt und fragte sich, was das Richtige sei.

Ester erkannte in großer Klarheit das Problem, dass die Juden getötet werden könnten. Sie suchte nach einer Lösung. Sie ging zum König – ohne eine Einladung zu besitzen und dies entsprach nicht dem üblichen Recht. Ester hatte Mordecai, ihren Onkel, zum Vorbild. Am Ende rettete ihr Mut und ihre Entscheidung eine ganze Nation.

Inspirierend für diese Bibelgespräche war der Beitrag von Jutta Beldermann in der EFID (Evangelische Frauen in Deutschland e.V.) Arbeitshilfe zum Weitergeben, Januar 2014 S. 78-81 in englischer Übersetzung von Bärbel Wuthe.



In intensiven Kleingruppen werden biblische Texte neu gelesen: Kate und Rebecca aus Ghana, Beatrice aus Kamerun,

Rahab – als Machtlose strategisch vorgehen

Bibeltext: Josua 2, 1-6

Florence Kinyuy aus Kamerun fasste das Gruppengespräch zusammen:

Wofür steht Rahab? Die Gesellschaft kann sie leicht als sozial unpassend ablehnen.

Wenn wir Rahab aus einer veränderten Perspektive anschauen, können wir sowohl Stärken als auch Schwächen entdecken. Zunächst ist sie eine Frau, dann eine Prostituierte und schließlich eine geschickte Lügnerin. Vor den Männern des Königs lügt sie und erklärt, dass sie nicht weiß, wo die Spione sind. Wenn wir genauer hinschauen, entdecken wir, dass sie gastfreundlich ist gegenüber Fremden und klug, weil es ihr gelingt, die eigenen Männer zu überzeugen und sie wegzuschicken. Rahab weiß viel, sie ist vertraut mit dem, was gerade dran ist. Sie befragt die Spione zu ihrem Gott und sie bittet um Gottes Schutz und Bewahrung. Trotz der Tatsache, dass sie eine Prostituierte ist, ist sie mutig genug, ihre Grenzen zu überschreiten. Sie übernimmt andere Aufgaben und leistet Hilfe für Menschen in Not. So zeigt Rahab ihre Stärke als gute Vermittlerin.

Rahabs Lebensgeschichte steckt voller Herausforderungen: zunächst ihre Rolle als Prostituierte, dann ihre vermutliche Ausgrenzung aus der Gemeinschaft und ihre eigenen Selbstzweifel, weil sie sich am Rande der Gesellschaft fühlt.

Rahab aus einer anderen Perspektive zu sehen, bedeutet, sie wertzuschätzen für das, was sie ist und sich für ihre positive Seite zu interessieren anstatt nur ihre negativen Seiten in den Blick zu nehmen. Bei allem, was in ihrem Leben „schlecht“ läuft, ist sie in der Lage Leitung zu übernehmen, sie ist eine Hoffnungsträgerin in der für die Männer kritischen Situation. Sie entwickelt Ähnlichkeit mit Paulus, der nach seiner Bekehrung sehr effizient in seinem Dienst arbeitete.

Deborah – die Perspektive wechseln

Bibeltext: Richter 4 und 5

Colleen Cunningham kam zu folgenden Beobachtungen:

Was sind die Stärken dieser Frau aus der Bibel: Debora? Debora war Richterin und Prophetin: Eine Frau mit außergewöhnlichem Wissen, sie war weise und gottesfürchtig. Sie ließ sich vom Heiligen Geist leiten und war in der Lage, Gottes Willen zu erkennen. Sie gewann großen Einfluss und wurde allgemein respektiert. So wurde sie sogar zur Beraterin der Regierung. Sie regierte Israel als „Mund Gottes“, sie stoppte Missbrauch und bei Beschwerden schaffte sie Abhilfe. Unter Gottes Leitung befahl sie Barak, eine Armee aufzustellen und König Jabin's Heer anzugreifen. Barak bestand darauf, dass sie mit ihm gehen sollte und sie versprach, es zu tun.

Neben Debora finden wir eine ebenfalls sehr einflussreiche Frau: Jael. Manche würden sie als hinterlistig bezeichnen und als Mörderin. Andere hingegen erkennen, dass sie ihrem Ruf zur Retterin treu bleibt und zum anhaltenden Frieden in ihrem Land beiträgt.

Was hat nun Debora mit uns afrikanischen Frauen zu tun? Wie können wir als Afrikanerinnen unseren eigenen Kontext mit dem von Debora in Beziehung setzen? Genauso wie Debora und Jael sind wir Afrikanerinnen mit innerer Stärke ausgerüstet, wir sind mutig inmitten extremer Herausforderungen. Wir sind standhaft, auch wenn wir schmerzliche Erfahrungen durchmachen müssen. Von Kindesbeinen an lernen wir, dass es in Ordnung ist, stark und schwach zugleich zu sein, dass es wichtig ist, zu uns selber stehen. Wir als Christinnen leben zeitorientiert und bleiben dem Evangelium treu. ☺



Colleen aus Südafrika,



Elise aus Südafrika, Victoria aus Ghana.

Heikle Themen zur Sprache bringen

Während des Konsultationsprozesses in Abokobi kristallisierten sich folgende heikle Erfahrungsfelder heraus:

- › Häusliche Gewalt
- › Situation von Witwen
- › Frauen in politischen Ämtern
- › Nigeria und Boko Haram

› REBECCA ABLADEY BERICHTET ÜBER EINE SELSORGERLICHE INTERVENTION IN EINER SITUATION VON HÄUSLICHER GEWALT IN GHANA:

“Eine Frau, Anfang 40, ruft ihre Pfarrerin aus dem Krankenhaus an. Sie weint, hat große Schmerzen. Sie wurde von ihrem Mann verdroschen und erhält nun erste Hilfe im Krankenhaus.

Die Pfarrerin drängt sie, Fotos von ihren Verletzungen und ihren geschwollenen Augen machen zu lassen und ermutigt sie, zur Polizei zu gehen und den Vorfall anzuzeigen. Sie besucht sie Zuhause und hört ihr zu. Die Pfarrerin erfährt, dass der Ehemann Mitglied bei der kirchlichen Männergruppe ist und regelmäßig an deren Treffen teilnimmt.

Die Pfarrerin bittet einen Kirchengemeinderat, einen Mann, mit ihr zu der Männergruppe zu gehen, die sich immer in der Gemeinde trifft. Der Ehemann wird befragt – zunächst bestreitet er den Vorwurf. Dann geht sie zusammen mit ihm nach Hause und legt ihm alle Dokumente vor. Sie sagt ihm, dass die Polizei ihn vor Gericht bringen wird. Er will sich bei seiner Frau entschuldigen, aber die Frau ist nicht bereit, seine Entschuldigung anzunehmen.

Dann werden die Geschwister des Paares hinzugezogen. Die Frau bittet um Bedenkzeit und um räumliche Distanz – sie geht an einen geheim gehaltenen Ort und wohnt vorerst im Haus der Tochter. Die Pfarrerin ruft den Ehemann regelmäßig an.

Nach einigen Wochen schlägt die Frau vor, wieder zurückzukehren. Die Pfarrerin berät das Paar weiterhin und schlägt genaue Verhaltensregeln vor. Sie rät, im Moment keinen sexuellen Kontakt zu haben, sondern erste Schritte zu tun, zu reden und miteinander ins Gespräch zu kommen und zu lernen, miteinander respektvoll umzugehen.

Nach einigen Monaten kontinuierlicher seelsorgerlicher Begleitung scheint der Familienfriede wieder wachsen zu können und Versöhnung wird wieder vorstellbar.“ ☺



】 SITUATION VON WITWEN in Ghana
 von Priscilla Darkwa und Kate Kodjoe (Kates
 Ehemann verstarb, als ihr jüngstes Kind drei
 Wochen alt war.)

„Wenn mein Ehemann stirbt, was erwarte ich von meiner Schwiegermutter, Schwägerin und Schwiegermutter? Mitgefühl, Mitgefühl und nochmals Mitgefühl! Das scheint ganz natürlich.“

Was bekomme ich? Völlig veraltete Rituale! Was sind das für Rituale?

Im Totenzimmer werde ich allein gelassen für die Nacht, für eine ganze Woche.

Mein Kopf wird kahl geschoren.

Steine sollen als Kopfkissen dienen.

Baden in eiskaltem Wasser in der Morgendämmerung.

Die Füße des Leichnams müssen beim Baden festgehalten werden.“

Ermüdende Suche nach Rechtsbeistand

Nach der Beerdigung verlangen die Verwandten Scheckbücher, Unterlagen zu Grundbucheintragungen, die Hauschlüssel und alle weiteren Besitztümer. Sie behaupten, sie müssen eine Bestandsaufnahme machen. Dann erklären sie, dass die Witwe und ihre Kinder keinerlei Ansprüche auf den Besitz hätten.

Wenn es gut läuft für die bedauernswerte Witwe, kommt der Fall vors Gericht. Doch meist wird es Jahre dauern bis die Sache geregelt wird. In den meisten Fällen scheuen sich die betroffenen Frauen vor diesen Aufregungen und Verletzungen. Eine vor kurzem veröffentlichte Studie zeigt, dass sieben von zehn Frauen sterben ohne, dass ihr Fall rechtlich geregelt worden ist. Oft wird die Ausbildung ihrer Kinder unterbrochen.

Wir Frauen fordern, dass unsere Rechtsanwälte und Richter Rechtsfälle von Witwen zeitnah klären. Außerdem schlagen wir vor, dass Kirche und Frauenarbeiten Advocacy-Gruppen bilden, die Witwen, Waisen und ihren Anverwandten beratend zur Seite stehen. ☹



Und was sind Gründe für Diskriminierung von Frauen?

Die gemeinsame Diskussionsrunde förderte folgende Gründe zu Tage:

- Tradition und kultureller Hintergrund
- Vorteilsnahme durch Dritte, Ausnutzung der Notsituation
- Rachegefühle, emotionaler Rucksack
- Missbrauch des Rechtssystems
- festgelegte Geschlechterrollen
- Männer werden hoch gehoben
- fragliche Theologie und Auslegung von Bibeltexten
- Kollektive Trauma-Erfahrungen (Apartheid, Kolonialismus)
- mangelnde Regierungsführung

Gründe, warum Frauen dies aushalten

- zu wenig Selbstbewusstsein der Frauen
- keine Ausbildung, mangelnde Kenntnisse
- wirtschaftliche Gründe
- Zeit- und Geldmangel, um vor Gericht zu gehen

】 WESHALB SIND NICHT MEHR FRAUEN IN DER POLITIK?

von Beatrice Mbone Ntuba, Präsidentin der Frauenarbeit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC), die selbst aktiv Politik mitgestaltete.

In der afrikanischen Kultur werden Frauen geringer geachtet als Männer. Eine Frau in Afrika wird zunächst als Eigentum des Vaters und dann des Ehemanns betrachtet. Vor diesem Hintergrund ist es für eine Frau in Afrika - und in Kamerun im Besonderen – sehr schwer, Leitungsverantwortung übernehmen zu können. Um eine Leitungsposition in der Politik zu erklimmen, wird vor allem Geld für Wahlkampagnen benötigt, um die Wählerschaft zu gewinnen. In unserer Gesellschaft werden Leitungspositionen oft auch danach vergeben, wer wen kennt. Ein Mann, der Personen für eine Leitungsposition benennen kann, wird als erstes an seine Alterskameraden denken. Für Frauen ist der Zugang schwer. Frauen werden von Männern oft eingeschüchtert, sogar am Arbeitsplatz. Männer denken, dass Frauen sich prostituieren müssen, um eine Leitungsposition zu erhalten.

Leider geben selbst Frauen einer Kandidatin aus ihren Reihen nicht gerade die beste Unterstützung bei einer anstehenden Wahl. Manche Frauen stellen ihre politischen Ambitionen zurück, wenn ihr Ehemann oder Bruder ebenfalls kandidieren. Frauen gehören in der Regel der gleichen Partei an wie ihre Männer, so haben sie selbst kaum Aufstiegsmöglichkeiten.

In der Gesellschaft haben Frauen ihren Platz zu Hause, wo sie unentgeltlich ihren Aufgaben im Haushalt und in der Kindererziehung nachkommen. Frauen glauben schließlich selbst, dass dies der Platz ist, wo sie hingehören.

Die Regierung vermittelt den Eindruck, dass Frauen auch Führungsverantwortung und Entscheidungsverantwortung wahrnehmen sollten, aber es wird in Kamerun nicht viel getan, um das umzusetzen. Es fehlt an dem notwendigen politischen Willen.

Fast alle Frauen in den Ministerien haben nur stellvertretende Funktionen. Männer stehen den Ministerien vor, der Einflussbereich von Frauen ist gering. Es gibt in Kamerun nur wenige Ministerinnen. Frauen fehlt oft die Bildung, um solche Positionen auszufüllen.

Um es auf den Punkt zu bringen:

- Mangelnder politischer Wille auf Regierungsseite
- Zuviel Einschüchterung von Seiten der Männer
- Frauen haben kein Geld für Wahlkampagnen
- Den meisten Frauen fehlt die entsprechende Ausbildung
- Frauen fehlt Entschlossenheit, Mut und Engagement...
- Frauen setzen zu wenig Vertrauen in andere
- Frauen müssen mehr und härter arbeiten, um sich selbst und andere zu überzeugen ☹

Frauen in nationalen Parlamenten

Stand: 1. Januar 2014

Quelle: Inter-Parliamentary Union

Zahlen zu den jüngsten Wahlen zum Unterhaus bzw. Parlament

Land	Letzte Wahlen	Sitze	Frauen	% Frauen
Südafrika	4/2009	400	179	44,8%
Deutschland	9/2013	631	230	36,5%
Kamerun	9/2013	180	56	31,1%
Sudan	4/2010	354	86	24,3%
Kenia	3/2013	350	67	19,1%
Ghana	12/2012	275	30	10,9%
Nigeria	4/2011	360	24	6,7%



Die ökonomische Situation von Frauen entscheidet oft über ihre Wahlchancen in politische Ämter.

EXTREMISTEN IN NIGERIA



Susan Mark, Leiterin der EYN-Frauenarbeit, Kirche der Geschwister, gab uns Anteil an der Situation in Nigeria. Die Kolleginnen und Schwestern bei der Konsultation gestalteten daraufhin spontan einen Gebetsabend zur Situation in Nigeria.

„Boko Haram in Nigeria – aktuelle Lage und Gebetsanliegen“:

Das Problem „Boko Haram“ in Nigeria ist durch die Medien überall bekannt. Boko Haram agiert hauptsächlich im Norden Nigerias, inzwischen sind sie aber fast überall im Land anzutreffen. Kirchen, christliche Gemeinden und landwirtschaftliche Betriebe wurden überfallen; zahlreiche Christen und Christinnen wurden getötet oder vertrieben. Die Gruppe greift staatliche Schulen und Universitäten an, viele Studierende wurden getötet. In zahlreichen Häusern, Läden, Autos, Schulen und Universitäten sowie in Polizeistationen wurden Brände gelegt, viele Polizisten und Soldaten getötet. Auch Bankgebäude, Märkte, Armeebarracken waren betroffen. Brücken und Netzwerkstationen wurden gesprengt um Verbindungswege zu kappen. Entführungen von Menschen, vor allem Jungen und Mädchen, sind weit verbreitet.

Herausforderungen in dieser Situation

Reisen ist sehr schwierig geworden. Die Angst vor Boko Haram ist weit verbreitet. Es gibt viele Checkpoints auf den Straßen mit langen Wartezeiten.

Viele *Schulen* sind geschlossen. Einige Studierende wurden an andere Einrichtungen verwiesen. Einige können ihre Ausbildung nicht weiterführen.

Flüchtlinge Die Menschen fliehen an ruhigere Orte.

Den meisten Flüchtlingen mangelt es an Nahrung, keine Kleidung, sicherem Unterschlupf oder haben ihre Angehörigen verloren.

Witwen und Waisen Aufgrund dieser Situation haben wir immer mehr Witwen und Waisen. Die Familienoberhäupter wurden getötet und was sie besaßen, ist verloren oder gestohlen.

Unsicherheit Vor dem Kirchengang werden alle, Pfarrer wie Gemeindeglieder, aus Sicherheitsgründen untersucht. Man kann niemandem trauen. Sicherheitskräfte (Polizisten oder Soldaten) stehen Wache während des Gottesdienstes. An manchen Orten wird die Gebetszeit verkürzt.

„Positive“ Folgen

Glaube und Verbundenheit

Die Lage führt dazu, dass viele sich in ihrem Glauben gestärkt fühlen. Ein tieferes Gefühl der Verbundenheit ist entstanden auch unter verschiedenen Konfessionen. So ist zum Beispiel der Sonntag viel wichtiger geworden als „Tag des Herrn“: am Sonntag sind die Läden geschlossen, die

Gottesdienste sind sehr gut besucht. An manchen Orten wurde der Markttag, der immer sonntags war, auf einen anderen Wochentag verlegt.

Frauen haben begonnen, das Evangelium von Haus zu Haus weiter zu tragen, sie sprechen auch mit muslimischen Frauen, wenn die Ehemänner unterwegs sind. Sie hoffen damit, den muslimischen Familien deutlich zu machen, welches Unrecht geschieht, insbesondere an den christlichen Schulen.

Christliche Schulen

Fast jede Gemeinde verfügt über eine Schule, die als Tagesschulen konzipiert sind. Von Internatsunterbringung wird abgesehen, weil die meisten Übergriffe nachts geschehen.

Es gibt unterschiedliche christliche Programme:

- Friedensprogramm – Lernen in Frieden zu leben sogar mit deinen Feinden
- Interreligiöser Dialog – unterschiedliche Glaubensrichtungen kommen in Kontakt
- Freiwilligenarbeit der christlichen Jugend – Nachbarschaftshilfe – gestärktes Gemeindeleben

Versorgung der Flüchtlinge

Besonders die Frauen haben erkannt, dass Nächstenliebe nicht vor dem Schicksal der Flüchtlinge Halt machen darf. Die meisten von ihnen werden von christlichen Frauen mit Nahrung und Kleidung versorgt, sie finden Aufnahme in christlichen Häusern und Gemeinden. ☺



Markt: geschätzter Ort für Handelsbeziehungen, gefürchteter Ort von terroristischen Angriffen

Beratungsmethode unter Kolleginnen

Inspiziert durch das Modell „Kollegiale Beratung“ nach Eleonore von Rotenhan passte folgendes Vorgehen in Schritten sehr gut für die Konsultation in Abokobi. Auf Wunsch praktizierten wir die Beratungsmethode gleich dreimal.

Zu Beginn werden die Rollen während des Beratungsgesprächs (Dauer: ca. 60 Minuten) geklärt:

Person, die das Problem berichtet (P), vier bis fünf Kolleginnen, die beraten (K), eine Kollegin fungiert als Moderatorin (M).

1. Schritt: Problem sehen

Beschreibung des Problems (P), Kolleginnen hören zu. Fragen, die der Klärung dienen, können gestellt werden.

2. Schritt: Problem „In den Ohren“ der Kolleginnen

Kolleginnen lassen den Bericht nachklingen.
„Ich habe gehört....“ (P) hört zu und macht sich Notizen.

3. Schritt: Gefühle und Reaktionen

Welche Reaktionen zeigt (P) beim Zuhören? Sie berichtet. Kolleginnen hören zu.

4. Schritt: Kreative Ideen kommen ins Blickfeld

Kolleginnen identifizieren sich mit den verschiedenen Beteiligten des Problemfeldes und nutzen ihre Phantasie... (P) hört zu, als Beobachterin von außen.

5. Schritt: Gefühle und Reaktionen

„Was hast du von uns gehört, was war neu, was hat dich berührt?“ (P) antwortet...

6. Schritt: Gemeinsame Lösungssuche

Gemeinsamer Versuch, Vorschläge für die nächste Vorgehensweise zu finden.

7. Schritt: Feedback

Jede Beteiligte nennt einen Aspekt des Themas, der sie selbst berührt hatte.



MEDITATION

von Kinyuy Florence Y., unserer jüngsten Delegierten aus Kamerun, nachdem sie die sieben Schritte dieser Beratungsform kennen gelernt hatte.

*„Beratung ist nichts für jede.
...ist nichts für überall,
...ist nichts für Voreilige,
...ist nichts für Vielbeschäftigte.“*

*Beratung ist für jene, die offen dafür sind.
...für jene, die bereit sind viel zu geben,
...für jene, die sich in das Leiden anderer einzufühlen vermögen,
...für jene, die geduldig sind,
...für jene, die Energie haben,
...für jene, die Gott und die Menschen respektieren und lieben.“*

*Beratung muss erlernt werden.
Die sieben Schritte sind sehr wichtig im Umgang mit heiklen Themen.
Der Beratungsprozess ermöglicht Lösungswege, die allmählich auf natürliche Art und Weise heranreifen.
Lösungen können nicht Hals über Kopf gefunden werden, zuerst muss das Problem verstanden werden.“*

*Keine vorschnellen Lösungen.
Jedes Problem braucht seinen eigenen Lösungsansatz.
Jedes Problem braucht seine Zeit und seinen Raum.
Vor allem: Zeigt Engagement!“*



NACHRICHTEN aus dem EMS-Frauen Netzwerk



SÜDSUDAN

Chantal Wullimann, die ökumenische Mitarbeiterin von mission 21, hält sich wegen der Kämpfe im Südsudan derzeit in Nairobi auf und schickte uns folgende Nachricht: „Die Sekretärin des Frauendepartments der PCoSS, Elder Elizabeth Nyawok Ajak, und ihre Stellvertreterin Paska Aciya be-

finden sich außerhalb der von den Kämpfen heimgesuchten Gebieten und freuen sich über jede Kommunikation aus der weltweiten christlichen Gemeinschaft.“

Zur Situation der Hebammenschule vormals in Leer/Südsudan, ein von der EMS und Gemeinden in Baden-Württemberg unterstütztes Projekt: Im Grenzort Lokichoggio/Kenia unweit von Kakuma wurde ein neuer Standort gefunden. Die Gebäude sind fast fertig, und die bisherigen Studentinnen sind beinahe vollzählig in Kakuma angekommen und warten sehnsüchtig darauf, ihr Ausbildung wieder aufnehmen zu können. (Info mission 21, Anna Wegelin). ☺

INDONESIEN

Pfarrerinnen Ni Luh Suriani, Teilnehmerin bei der Frauenkonsultation in Indien, schreibt: „Danke für eure Mail. Es tut gut zu wissen, dass Frauen vieler verschiedener Kirchen den Weltgebetstag feiern. Wir hoffen und beten, dass der WGT wieder eine Quelle zur Inspiration und Stärkung für viele Schwestern sein wird. Besonders beten wir auch für eine gesegnete Frauenkonsultation in Abokobi/Ghana“. ☺



JAPAN

Unsere neue Liaison-Frau in Japan ist **Asao Mochizuku**, Pfarrerin der Vereinigten Kirche Christi in Japan (KYODAN). Sie schreibt: „Ich freue mich, mit der EMS und dem Frauen Netzwerk verbunden zu sein. Die Anzahl von Pfarrerrinnen in Japan ist immer noch sehr klein, aber wir als Frauen können immer mehr tun.“



Nach der dreifachen Katastrophe im März 2011 haben wir nach wie vor mit Radioaktivität zu tun. Es ist ein ernstes Problem. Wir brauchen eure Solidarität und euer Gebet“. ☺

Aus Platzgründen haben wir diesmal auf die Netzwerk-Karte verzichtet, im nächsten Jahr finden Sie die erweiterte Karte in neuem Layout an dieser Stelle.

IMPRESSUM

OUR VOICES erscheint einmal im Jahr in englischer, indonesischer und deutscher Sprache für das internationale EMS-Frauen Netzwerk. V.i.S.d.P.: Gabriele Mayer

REDAKTION: Gabriele Mayer, Bärbel Wuthe

LAYOUT: Elke Zumbruch, Stuttgart

ADRESSE: Stabsstelle Frauen und Gender
 Evangelische Mission in Solidarität
 Vogelsangstraße 62 | 70197 Stuttgart Germany
 Tel.: 07 11 6 36 78-38/-43 | Fax: 07 11 6 36 78-66
 E-Mail: mayer@ems-online.org | wuthe@ems-online.org
 Internet: www.ems-online.org

DRUCK: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen, Juni 2014

ÜBERSETZUNGEN: aus dem Englischen – B. Wuthe | Gedicht Oduyoye: H. Frauenknecht, B. Rommel
 ins Indonesische – Aguswati Hildebrandt Rambe

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin wieder, die nicht mit der Redaktion identisch sein muss. Nachdruck – auch auszugsweise – sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind mit Genehmigung der Herausgeberin gerne und unter genauer Quellenangabe gestattet.

FOTOS: EMS: G. Mayer, MCSA: C. Cunningham, E.Theunissen
 © Cartoons: www.diakonie.de

IHRE SPENDE IST SEHR WILLKOMMEN BEI: Evangelische Mission in Solidarität (EMS)

Kto 124 | BLZ 520 604 10 | Evang. Kreditgenossenschaft eG

IBAN: DE85520604100000000124 | BIC: GENODEF1EK1 | Stichwort: OUR VOICES

*Wir säen die Saat der Hoffnung
wir erwarten eine Ernte der Liebe
wir säen die Saat der Gerechtigkeit
wir erwarten eine Ernte des Friedens
wir säen die Saat des Mitgefühls
wir erwarten die Ernte der Solidarität
Gott, lass es auf unsre Mühen regnen
der Regen, der Veränderung schafft,
kommt von dir ...*

Mercy Amba Oduyoye

